

Als MANUSKRIFT gedruckt.
Vervielfältigungen nur mit Genehmigung
des Bundes für Dreigliederung des sozialen
Organismus gestattet.

III. Diskussionsabend

mit dem
Arbeitersusschüssen der grossen Betriebe
Stuttgart am 5. Juni 1919.

Meine sehr verehrten Anwesenden!

Jch möchte nur einiges ~~vorausschicken~~, das vielleicht notwendig ist, wenn wir uns nachher in der Diskussionsrunde über die Einrichtung der Betriebsräte unterhalten wollen. Ich glaube, dass es in erster Linie notwendig ist, dass man gerade an dieser Einrichtung der Betriebsräte gleich von vornherein die Sozialisierungsaufgabe der gegenwärtigen Zeit in der richtigen Art erfasst. Das heisst, dass man, indem man an die Einrichtung dieser Betriebsräte geht, eine wirkliche Sozialisierungsarbeit leistet, oder vielleicht, besser gesagt, einen wirklichen Anfang macht mit der Sozialisierung. Sie wissen ja, dass der Impuls zur Dreigliederung des sozialen Organismus derjenige leisten will, was zu einer solchen umfassenden wirklichen Sozialisierung führen kann. Nun muss man sagen: gerade an dieser Einrichtung der Betriebsräte zeigt sich eigentlich sogleich, wie wenig Verständnis heute noch vorhanden ist für die wirkliche sozialen Bewegung. Nicht wahr, es sollten gewisse Leute, welche hauptsächlich die Interessen der Arbeitgeber vertreten, die sollten sich doch Gedanken darüber machen, wie es gekommen ist, dass heute in einer so laut sprechenden Weise gerade aus der Arbeiterschaft heraus dieser Ruf nach Sozialisierung erhoben wird. Wenn nun ein Spezielles auftritt, wie die Frage nach den Betriebsräten, dann merkt man sogleich bei dieser Seite, ich meine bei denjenigen, die die Interessen der Arbeiterschaft vertreten, man merkt sogleich, wie wenig Verständnis eigentlich für solch eine Richtung vorhanden ist. Man kann schon sagen: An dem Widerstand, der von dieser Seite kommt, kann man so recht merken, wie schwierig es sein wird, mit einer wahren und nicht mit einer falschen Sozialisierung durchzugreifen. Ihnen liegen die Flugblätter vor, welche ja auf Anregung des Ausschusses für die Dreigliederung des sozialen Organismus gerade zur Einsetzung von Betriebsräten abgefasst worden sind.

Nun, was hört man von der anderen Seite, von den Vertretern der Interessen der Arbeitgeber angesichts desjenigen, was in diesen Flugblättern zum Ausdruck kommt? Sehen Sie, da ist es zuerst, dass ~~ausgesprochen~~ gesagt wird: Ja, wenn das so ist, wie das in diesem Flugblatt ~~ausgesprochen~~ ausgeführt wird, dann greifen ja die Arbeiter zur Selbsthilfe! - Die Leute, die so sprechen, die bedenken eben gar nicht, dass eigentlich im Grunde doch die Arbeiterschaft immer nur dann zur Selbsthilfe gegriffen hat, wenn diese Selbsthilfe dringend notwendig ist. Ich habe in meinen Vorträgen verschiedentlich ausgeführt, wie das Nicht-Proletariat, wie die leitenden, führenden Kreise in der neueren Zeit jede Gelegenheit versäumt haben, um auf die sozialen Bewegung irgendwie verständnisvoll einzugehen. Und ich habe auch geschildert, wie selbst die kleinen Besseren, die gegeben worden sind der Arbeiterschaft als Versicherungen, als Altersversicherung und dergleichen, oder gewisse Regelungen an der Arbeitszeit; der Kinderarbeit, wie selbst diese nur dadurch gegeben worden sind, immer, dass eben die Arbeiterschaft zur Selbsthilfe gegriffen hat. Heute liegen eben die Dinge noch etwas anders. Früher war das so, dass in Bezug auf diese Kleinigkeiten, möchte ich sagen, - denn so muss man sie doch nennen, gegenüber der grossen Aufgabe der Sozialisierung, diese Versicherungen, - dass gegenüber Kleinigkeiten die Arbeiterschaft zur Selbsthilfe gegriffen hatte.

Vogel 56

Als MANUSKRIFT gedruckt.
Vervielfältigungen nur mit Genehmigung
des Bundes für Dreigliederung des sozialen Organismus gestattet.

III. Diskussionsabend

mit den
Arbeiterschlussen der grossen Betriebe
Stuttgerts am 5. Juni 1919.

Meine sehr verehrten Anwesenden!

Ich möchte nur einiges vorausschicken, das vielleicht notwendig ist, wenn wir uns nachher in der Diskussion über die Einrichtung der Betriebsräte unterhalten wollen. Ich glaube, dass es in erster Linie notwendig ist, dass man gerade an dieser Einrichtung der Betriebsräte gleich von vornherein die Sozialisierungsaufgabe der gegenwärtigen Zeit in der richtigen Art erfasst. Das heisst, dass man, indem man an die Einrichtung dieser Betriebsräte geht, eine wirkliche Sozialisierungsarbeit leistet, oder vielleicht, besser gesagt, einen wirklichen Anfang macht mit der Sozialisierung. Sie wissen ja, dass der Impuls zur Dreigliederung des sozialen Organismus derjenige leisten will, was zu einer solchen umfassenden wirklichen Sozialisierung führen kann. Nun muss man sagen: gerade an dieser Einrichtung der Betriebsräte zeigt sich eigentlich sogleich, wie wenig Verständnis heute noch vorhanden ist für die wirkliche sozialen Bewegung. Nicht wahr, es sollten gewisse Leute, welche hauptsächlich die Interessen der Arbeitgeber vertreten, die sollten sich doch Gedanken darüber machen, wie es gekommen ist, dass heute in einer so laut sprechenden Weise gerade aus der Arbeiterschaft heraus dieser Ruf nach Sozialisierung erhoben wird. Wenn nun ein Spezielles auftritt, wie die Frage nach den Betriebsräten, dann merkt man sogleich bei dieser Seite, ich meine bei denjenigen, die die Interessen der Arbeitgeberschaft vertreten, man merkt sogleich, wie wenig Verständnis eigentlich für solche eine Richtung vorhanden ist. Man kann schon sagen: An dem Widerspruch, der von dieser Seite kommt, kann man so recht merken, wie schwierig es sein wird, mit einer wahren und nicht mit einer falschen Sozialisierung durchzugreifen. Ihnen liegen die Flugblätter vor, welche ja auf Anregung des Ausschusses für die Dreigliederung des sozialen Organismus gerade zur Einsetzung von Betriebsräten abgefasst worden sind.

Nun, was hört man von der anderen Seite, von den Vertretern der Interessen der Arbeitgeber angesichts desjenigen, was in diesen Flugblättern zum Ausdruck kommt? Sehen Sie, da ist es zuerst, dass ~~ausgesprochen~~ gesagt wird: Ja, wenn das so ist, wie das in diesem Flugblatt ausgedrückt wird, dann greifen ja die Arbeiter zur Selbsthilfe! - Die Leute, die so sprechen, die bedenken eben gar nicht, dass eigentlich im Grunde doch die Arbeiterschaft immer nur dann zur Selbsthilfe gegriffen hat, wenn diese Selbsthilfe dringend notwendig ist. Ich habe in meinen Vorträgen verschiedentlich ausgeführt, wie das Nicht-Friede, wie die leitenden, führenden Kreise in der neueren Zeit jede Gelegenheit verschütt haben, um auf die sozialen Bewegung irgendwie verständnisvoll einzugehen. Und ich habe auch geschildert, wie selbst die kleinen Bröckchen, die gegeben worden sind der Arbeiterschaft als Versicherungen, als Altersversicherung und dergleichen, oder gewisse Regelungen an der Arbeitszeit, der Kinderarbeit, wie selbst diese nur dadurch gegeben worden sind, immer, dass eben die Arbeiterschaft zur Selbsthilfe gegriffen hat. Heute liegen eben die Dinge noch etwas anders. Früher war das so, dass in Bezug auf diese Kleinigkeiten, möchte ich sagen, - denn so muss man sie doch nennen, gegenüber der grossen Aufgabe der Sozialisierung, diese Versicherungen, - dass gegenüber Kleinigkeiten die Arbeiterschaft zur Selbsthilfe gegriffen hatte.

Jetzt aber stehen die grossen Aufgaben als Forderungen da, und jetzt muss einmal in einer grossen durchgreifenden Aufgabe unbedingt zur Selbsthilfe geschritten werden. Und man muss sich die ganze Situation klar vor Augen halten, aus dem ~~Unternehmer-Verständnis~~ heraus wird immer der Ausdruck, die Phrase, "die Arbeiter greifen zur Selbsthilfe" wie ein rotes Tuch wirken. Denn sehen Sie, die Leute sagen, sie streben an, dass wiederum einziehe in die Betriebe Vertrauen und Arbeitslust, nachdem sie dieses Vertrauen und diese Arbeitslust gründlich ausgetrieben haben, - nachdem sie hätten einsehen können wie wenig gerade die Vertreter der Interessen der Arbeitgeber geeignet sind, dieses Vertrauen und diese Arbeitslust zu begründen. Gerade durch die Art & Weise, wie diese führenden, leitenden Kreise es getrieben haben, ist Vertrauen & Arbeitslust aus diesen Betrieben verschwunden, und jetzt wollen sie, wenn dasjenige, was zur Produktion & zum sozialen Leben notwendig ist, nun in die Hand genommen werden soll von denjenigen, die am eigenen Leibe die Arbeit der Unternehmerschaft empfunden haben, jetzt sollen sie sagen: Das steht nicht Euch zu, das steht uns zu.

Nun, sehen Sie, dasjenige, was von dieser Seite auf der einen Kante gefordert wird, das wird in einer merkwürdigen Weise auf der anderen Kante wiederum zurückgenommen. Sie werden aus dem Flugblatt, und vielleicht, wenn Sie bei den letzten Versammlungen hier gewesen sind, ersehen haben, dass es zunächst darauf ankommt, dass erstens Betriebsräte da sind, Betriebsräte, die wirklich hervorgegangen sind aus der Gesamtheit aller derjenigen, die am wirtschaftlichen Leben arbeitend & organisierend beteiligt sind, und dass es darauf ankommt, dass nun wirklich auch die Leute, die aus diesem Wirtschaftsleben auf diese Art hervorgehen, auch zu Worte kommen über dasjenige, was nun geschehen soll. Da darf ganz offenbar nicht die alte Wirtschaft fortgetrieben werden, sondern es muss gewissermassen von Urgrund her etwas Neues geschaffen werden. Und man kommt nicht anders weiter, m.w.A. als wenn einfach heute aus den einzelnen Betrieben heraus Urwahlen vollzogen werden, sodass diese Betriebsräte entstehen aus den Betrieben heraus, und dann über das zusammenhängende Wirtschaftsgebiet, sagen wir über Württemberg, eine Betriebsrat-Urversammlung zusammentritt, und diese erst aus den Erfahrungen, aus den Kenntnissen dieser Betriebsräte heraus sich selbst eine Verfassung gibt, sich selbst bestimmt, was die Betriebsräte zu tun haben, was die Rechte & Pflichten der Betriebsräte sind. Es muss heute in dieser Weise aus dem wirtschaftlichen Leben selbst heraus, aus dem selbstständigen wirtschaftlichen Leben heraus dasjenige entstehen, was für dieses wirtschaftliche Leben notwendig ist. Da müssen zunächst die Betriebsräte da sein und diese Betriebsräte müssen dann in einer, gewissermassen, Urversammlung, meinstwillen gesetzgebenden Versammlung, die durch nichts von vornherein eingeschränkt ist, sich selbst ihre Aufgabe zuerteilen; sie müssen selbst ihre Rechte usw. begrenzen. Es muss also durch die Betriebsräte erst etwas entstehen, und man kann nicht aus den alten Einrichtungen heraus heute dasjenige schaffen, was eigentlich durch die wirklich neue Betriebsräteschaft erreicht werden soll.

sehen Sie, das müsste eigentlich heute das Bestreben breitester Kreise der arbeitenden Menschheit sein: durch das Vertrauen, das derjenige, der gewählt werden soll, im Betriebe hat, durch dieses Vertrauen soll er getragen sein, und soll dann sich vereinigen mit den gesamten Betriebsräten eines Wirtschaftsbetriebes, also sagen wir Württembergs in diesem Fall, um mit Ihnen zusammen festzustellen, was die Aufgabe der Betriebsräte sein soll, wie sie wirken sollen usw. Das müsste heute über die Sache die Ansicht sein der breitesten Kreise der arbeitenden Menschheit.

Dem steht gegenüber dasjenige, was von anderer Seite gefordert wird, allerdings, m.v.A. zu meiner Verwunderung von auch sehr vielen Kreisen der arbeitenden Bevölkerung selbst gefordert wird, das ist: dass zunächst wiederum ganz in der alten Weise, wie es immer geschehen

ist, aus dem alten Staats heraus ein Gesetz gegeben werden soll, das von vornherein bestimmt, was die Betriebsräte für Pflichten, für Rechte usw. haben sollen. Geht man so vor, so kommt man, wie ich glaube, nicht nur keinen Schritt vorwärts, sondern ich glaube, dass durch die Verhältnisse derer Zeiten man sogar heute um einige ganz wesentliche Schritte nach rückwärts kommt. Denn erstens, was gekonnt worden ist von dieser Seite her, das hat sich ja genügend gezeigt, aber in alle dem, was von dieser Seite gefordert wird, sehen Sie, was liegt denn da drinnen? Nun, ich habe hier z. B. die Auslassungen von jener Seite, die sagen so: "Der Staat, der Unternehmer und der Arbeiter müssen auf ihre Rechnung kommen." - Dass der Staat, welcher heute ja doch im Grunde genommen so geachtet ist, dass er noch immer der Beschützer des Kapitalismus ist, zu seinem Recht kommen soll, das könnte man glauben, dass es ganz aufrichtig ist auf dieser Seite. Dass schliesslich auch der Unternehmer zu seinem Recht kommen soll, will ich auch nicht bezweifeln. Aber, was die Leute verstehen darunter, dass der Arbeiter so zu seinem Recht kommen kann, kann sie solche Gesetze fabrizieren, das, glaube ich, bedarf doch einer genaueren Entscheidung erst, denn diese Leute verwechseln gewöhnlich das Interesse des Arbeiters damit, wie sie den Arbeiter in ihrem eigenen Interesse am allerbesten brauchen können.

Nun, sehen Sie, da machen sich die Leute merkwürdige Worte zurecht, Worte, welche im Grunde genommen immer dazu angetan sind, den Leuten Sand in die Augen zu streuen; einen Sand, der dann meistens eine ganz merkwürdige Bestimmung hat. Dieser Sand soll, wenn er etwa zurückfällt auf diejenigen, die den Sand streuen, sich ein bisschen in Goldkörner verwandeln.

Sehen Sie, da sagen die Leute: Die Betriebsräte müssen aber dem Ganzen, dem Staatsganzen dienen, nicht nur dem einzelnen Vorteil der Arbeiter sondern dem Blühen des ganzen Betriebes. - Nun frage ich Sie, was das eigentlich heisst, wenn man so etwas sagt "dem Blühen des ganzen Betriebes" sollen die Betriebsräte dienen." Das heisst nichts anderes, als in abstrakte Worte dasjenige hineinverbergen, um was es sich eigentlich handelt. M. v. A. wozu sind denn überhaupt Betriebe in der Welt da? Doch dass sie etwas liefern für die Menschen, und die Menschen sind alle Einzelne. Betriebe sind überhaupt nur da, dass dasjenige, was in ihnen erzeugt wird, Konsum der Einzelnen wird. Und zu sprechen von einem Blühen der Betriebe in einem anderen Sinne, als dass der einzelne Mensch zu seinem Gedeihen kommt durch die Betriebe, d. h. blauen Dunst reden, nicht Wirklichkeit reden; d. h. gerade die Wirklichkeit durch blauen Dunst zudecken. Es klingt immer so furchtbar schön, wenn man sagt: gedient werden soll dem Ganzen. Im wirtschaftlichen Gebiet hat das keinen Sinn, denn im wirtschaftlichen Gebiet, was ist das das Ganze? Die Einzelnen alle zusammen. Man müsste also nicht sagen "dem Blühen des Betriebes", sondern "dem Blühen aller derer, die am Betriebe und überhaupt an der Wirtschaft beteiligt sind"; dann hätte man das Richtige gesagt, dann würden auch nicht durch blauen Dunst die Tatsachen zugedeckt. - Sehen Sie, so oft sagt man: der Impuls zum dreigliedrigen sozialen Organismus sei eine Ideologie. In Wahrheit aber möchte dieser Impuls allen blauen Dunst, der nun gemugsam nicht nur geredet worden ist, sondern der im Dienste der Unterdrückung gebraucht worden ist, hinwegmachen, und an die Stelle der wahren Wirklichkeit, den Menschen mit seinen Bedürfnissen setzen.

Nun sehen Sie, was verlangen die Leute? Die Leute verlangen, dass die Befugnisse der Betriebsräte nach reichlicher Prüfung der Verhältnisse (so sagt man ja immer, wenn man eine Sache nicht will) durch Sachverständige (und unter Sachverständigen werden angegeben Arbeitgeber, Arbeitnehmer & Sozialpolitiker) geregelt werden.

Nun, s. v. A., der Begriff des Arbeitgebers, - Sie können es sehen aus den Vorträgen, die ich gehalten habe, Sie

können es sehen aus meinem Buche über die soziale Frage - der Begriff des Arbeitgebers, der muss eigentlich als solcher bei einer wirklichen Sozialisierung verschwinden. Denn einen Arbeitgeber kann es nur geben, wenn er ein Arbeitbesitzer ist, und Arbeitbesitzer darf es eben nicht geben; es kann nur A r b e i t l e i t e r geben, das heisst solche Menschen, die ihre Arbeit ~~finden~~ suchen in der Einrichtung, in der Organisation, und die wirklich mitarbeiten, so, dass auch der physische Arbeiter seine Arbeit am besten angewendet weiss im Betriebe, und dergleichen. Natürlich kann in einem Betriebe die Arbeit nicht so geregelt werden, dass jeder dasjenige macht, was er will; es muss eine Leitung da sein, es muss der ganze Betrieb durchgeistigt sein, aber, das sind keine Arbeitgeber, da sind Arbeitsleiter, das heisst Arbeiter von anderer Art. Darauf ist der grösste Wert zu legen, dass man endlich einmal den wirklichen Begriff der Arbeit fasst, während ein Arbeitgeber, der nicht selbst mitarbeitet, gar nicht zum Betriebe in Wirklichkeit gehört, sondern ein Parasit der Arbeit ist. Ueber diese ~~xxx~~ Dinge haben überhaupt die Menschen heute ganz merkwürdige Anschauungen. Ich war vor - gestern in Tübingen drunten, da habe ich vor einer Versammlung gesprochen, wo auch Professoren waren. Sehen Sie, einer dieser Professoren, der scheint sich besonders aufgeregt zu haben darüber, dass ich gesagt habe: Dem Arbeiter ist heute nun endlich einmal klar geworden, dass das alte Lohnverhältnis aufhören muss, denn durch dieses alte Lohnverhältnis muss der Arbeiter seine Arbeitskraft wie eine Ware verkaufen. Nun sehen Sie, da hat einer der Professoren das Folgende geantwortet. Er hat gesagt: Soll denn das wirklich nicht menschenwürdig sein, dass man seine Arbeit verkauft? Was ist denn schliesslich für ein Unterschied, wenn der Arbeiter in der Fabrik seine Arbeit verkauft oder Caruso an einem Abend singt und 30 bis 40 000 Mark an dem Abend bekommt; hat der nicht auch seine Arbeit verkauft? - Ja, sehen Sie, solche Begriffe haben die Leute heute noch. Gegen solche Begriffe muss man heute noch arbeiten.

Und was wird nun gefordert? Arbeitgeber, Arbeitnehmer und Sozialpolitiker sollen erst erwägen, was nun Betriebsräte sollen. Nun, die Sozialpolitiker sind eben solche Herren, die die Gleichartigkeit der Arbeit des Fabrikarbeiters und des Caruso erklären; die sollen also die hauptsächlichste Stimme haben. Sehen Sie, m. s. v. A., darum handelt es sich, dass wir endlich heute dazu kommen, uns zu sagen: die Leute haben lang genug ihre Stimme abgegeben, und gerade durch die Art, wie sie ihre Stimme abgegeben haben, haben sie gezeigt, dass sie nichts mitzureden haben dabei. Auf die Sozialpolitiker kann in weitestem Umfange verzichtet werden. Ich bin meinerseits überzeugt, wenn wir aus den Betrieben heraus, aus der physischen und geistigen Arbeiterschaft heraus Vertrauensleute für den Betriebsrat, für die Betriebsräteschaft wählen, werden wir etwas viel Gescheiteres herauskriegen, als wenn sich die Sozialpolitiker zusammensetzen, die eigentlich gründlich bewiesen haben, dass sie zwar alles verderben, nichts aber aufbauen können. (Beifall) Und weil man das erkannt hat, deshalb hat sich der Impuls für die Dreigliederung vor allen Dingen die Klarheit darüber verschafft, dass nur aus einer Betriebsräte-Urversammlung heute etwas kommen kann. Und wenn heute gefragt würde, wer da mitzureden hat, dann würde ich sagen: vor allen Dingen nicht diejenigen, die noch am Begriff des alten Arbeitgebers festhalten und nicht diejenigen, welche theoretisierende Sozialpolitiker sind; die sollen besser draussen bleiben, denn es wird etwas gescheiteres herauskommen, wenn sie draussen bleiben. Solche Leute sagen dann: Dazu gehören eingehende Studien, (Ja, es ist wahr, es wird so gesagt) wie sie von Sozialisierungsausschüssen gemacht werden. Sehen Sie, einen wirklichen Sozialisierungsausschuss, den möchte man eben gerade haben in der Betriebsräteschaft, die aus der wirklichen Leistung der Menschen hervorgeht,

Dagegen aber sagen die ^{so} Leute: Durch gewalttätige Eingriffe der Betriebsräte (gewalttätig sind die, die aus der wirklichen Arbeit heraus gewählt worden), die ohne vorherige gesetzliche Regelung, ihre Befugnisse sich selbst wählen, und einen Zentralrat im Sinne des Flugblattes bilden, sind die schwersten Schädigungen zu erwarten. Aber man sollte sich klar sein, dass vielleicht schwere Schädigungen des alten Kapitalismus zu erwarten sind, aber das, m.v.A., das werden solche Schädigungen sein, welche Nützlichkeiten sein werden im Dienste der wirklich tatkräftigen Menschheit. (Beifall).

Und dann eine Phrase, die heute immer wieder und wiederum gebraucht wird, und die auch auf Seite der Interessenten aus der Arbeiterschaft immer wiederum figuriert: "Nur durch weitgehende Aufklärung und Schulung der Arbeiterschaft und der Unternehmer kann die Einrichtung von Betriebsräten den Zweck erfüllen." -- Ja, wissen Sie, von dieser Art von Schulung hat man eigentlich auch schon recht viel erfahren. Von jener Art von Schulung, durch die Leute zunächst ganz von unten auf präpariert werden, nicht damit sie etwas Menschenwürdiges erkennen, sondern damit sie den herrschenden Klassen den besten Dienst erweisen können. Diese Schulung möchte man gerne nur fortsetzen bei den Erwachsenen auch; man möchte ihnen durch eine Schulung gründlich austreiben dasjenige, was sie gelernt haben durch das Leben und was sie in den jetzigen Zeitforderungen aus ihrer Seele herausbringen. Denn man möchte durch diese Schulung gründen das Vertrauen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Ich habe schon gesagt: Nachdem man alles getan hat, um dieses Vertrauen gründlich auszumerzen, hat man eingeschaut, man kriegt das Vertrauen wieder fertig, wenn man die Leute in dieses Vertrauen hineinschult. Das heisst in diesem Falle nämlich nichts anderes als die Leute darauf dressieren, dass sie hübsch sich weiter im Dienste des Kapitalismus wohlfühlen. (Beifall).
Sehen Sie, dem Staate soll ferner ein Vorteil von den arbeitenden Betrieben geschaffen werden; das ist dasjenige, was gerade geeignet ist, wenn man immer so spricht, wiederum den Leuten blauen Dunst und Nebel vorzumachen. Wieder ist in der Stadt, wo die Zentrale der höchsten Intelligenz Württembergs ist, in der Stadt von diesen intellektuellen Leuten gesagt worden, und zwar gesagt worden von einem Professor des Staatsrechts: "Ja, wir gehen traurigen Zeiten entgegen; die Leute werden sehr arm sein!" -- Damit mag ja der Herr einigermaßen Recht haben. Aber dann sagt er: "Wir werden grosse, grosse Ausgaben haben; woher sollen diese grossen Ausgaben gedeckt werden? Die Leute werden kein Geld haben, diese Ausgaben zu decken. Da wird der Staat eintreten müssen, um diese Ausgaben zu decken!" -- Nun, meine sehr verehrten Anwesenden, ich muss sagen: es ist dies ein gründlicher Beweis, dass endlich einmal auch das Geistesleben auf andere Füße gestellt werden muss, wenn ein hervorragender Vertreter des Geisteslebens heute die Behauptung aufstellt: die Leute werden kein Geld haben, der Staat muss eintreten für die armen Leute, dass er die grossen Ausgaben, die wir haben werden, zahlen kann. Ich möchte nur wissen, wie das der Staat anstellt, ohne dass er den Leuten erst das Geld aus dem Portemonnaie nimmt. -- So redet man vom Staate wie von einer wirklichen Persönlichkeit. Wenn man den Leuten heute von Gespenstern reden würde, die ihnen ihre Schulden zahlen, so würden sie einen selbstverständlich auslachen als einen dummen Kerl; aber dieser Staat, so von ihm gesprochen, ist ja nichts anderes als ein Gespenst. Denn schlusslich, damit kommt man nicht weiter in der wirklichen Volkswirtschaft, dass man eine Note nach der anderen druckt, denn diese Noten haben ja nur einen Wert, wenn sie durch Arbeit eingelöst werden. Sehen Sie, deshalb sagen diese Leute auch so gerne: Ehe nicht unter Mitwirkung von Sachverständigen abgegrenzt ist, welche Befugnisse ohne Vernichtung unseres schwer kranken Wirtschaftskörpers die Betriebsräte haben können, und ohne nicht durch die von der Regierung zu schaffenden Gesetze das Recht der

selben festgelegt ist, können wildgewählte Betriebsräte (wildgewählte!) nur Unheil anrichten. — Ja schon, Sie diese wildgewählten sollen also diejenigen Betriebsräte sein, die nur durch das Verbot der werktätigen Bevölkerung auf die Beine gestellt werden. Denen sollen entgegengesetzt werden diejenigen, die in die Fabriken hineingesetzt werden indem man ihnen sagt: das dürft ihr tun, das dürft ihr nicht tun, das müsst ihr unterlassen. — Ja, das führt natürlich zu nichts anderem als zur Konservierung der alten Verhältnisse; das führt nicht vorwärts, sondern einige Schritte zurück, denn es war schon ein Unheil, als das Wirtschaftsleben noch floriert hat, dass man über Arbeiterausschüsse so gedacht hat; jetzt, wo es am Boden liegt, ist es ein grosses Unheil, wenn nicht aus der werktätigen Bevölkerung selbst heraus die Betriebsräteschaft entsteht, und wenn man, wenn so etwas auftritt sagt, das sei wildgewählte Menschheit. Nun ja, nachdem man gesehen hat, was von der anderen Seite gepflanzt werden soll, muss man schon einmal zu den wildwachsenden greifen, dass wird dann das Gesündere sein, gesünder als dasjenige, das in den Ziergärten derjenigen gepflanzt werden soll, die so gerne in den alten Verhältnissen drinnen stecken bleiben wollen.

Sehen Sie, einen schönen Satz, der auch in diesen Tagen schon unsere Bestrebungen zur Wahl von Betriebsräten aufgetaucht ist, möchte ich Ihnen doch noch anführen. Es wird nämlich Verschiedenes befürchtet von dieser wildgewählten Betriebsräteschaft. Unter anderem wird gesagt: Die einseitige Ausschachtung der Betriebe durch die Arbeiter widerspricht dem Gedanken der Sozialisierung. (Hört, hört.) Nun aber, ich weiss nicht, was das überhaupt heissen soll. Ich zerquäle mir den Kopf, um bei diesem Satze etwas zu denken, sehen Sie, die einseitige Ausschachtung der Betriebe durch die Arbeiter — wenn die Arbeiter ihre gehörige Dosis von Mitverantwortlichkeit an dem Betriebe haben, dann werden sie nämlich wissen, wenn sie die Betriebe nicht von sich aus heben und pflegen, sind die Betriebe nach kurzer so, dass sie sie nicht mehr ausschachten können. Dass man just voraussetzen soll, bei den gescheiterten Vertretern der Unternehmerschaft, dass die Arbeiter so töricht sein sollten, darauf zugehen, alles herauszuschlagen aus dem Betrieb, damit sie nachher sich selber auf die Strasse werfen, dass sollte man sich eigentlich vorstellen. Denn die Arbeiter haben gelernt hinlänglich, was es heisst, durch andere auf die Strasse gesetzt zu werden; dass sie selber nachmachen sollten, glaube ich nicht, denn die Praxis haben die bei den anderen genügend kennen gelernt. Und; die sollen widersprechen dem Gedanken der Sozialisierung. Ja, Sozialisierung soll sein: Aufrufen zur Mitarbeit an der Gesellschaftsordnung, im geistigen, rechtlichen & wirtschaftlichen Leben aller derjenigen, die werktätig an diesem Leben beteiligt sind, die werktätig wirklich in der Arbeit drinnen stehen. Das soll erreicht werden, indem aus dieser Bevölkerung heraus die Betriebsräteschaft, wie die Herren sagen "wild gewählt wird". Nun ja, das soll nun der Sozialisierung widersprechen. Ich zerquäle mir auch über die zweite Hälfte des Satzes den Kopf & kann nicht dahinter kommen, was damit gemeint ist, denn dadurch also, dass Betriebsräte aus demjenigen, die die Betriebe betreiben, gewählt werden und für das Gedeihen des Betriebes der ganzen Volkswirtschaft sorgen, soll der Sozialisierung widersprochen werden. Vielleicht, wenn man sich etwas darunter vorstellen soll, unter diesem Satz, könnte nur das gemeint sein: dadurch werden auch nur zur Fruchtifizierung des Betriebes diejenigen kommen, die werktätig an ihm beschäftigt sind. Also es werden nur schlecht wegkommen diejenigen, die nur durch den Unternehmer-Gewinn, durch die Rente und dergleichen an diesem Gewinn beteiligt sind. Das heisst, es werden schlecht wegkommen die bloß aus dem Kapitalismus ihr Leben fristenden Menschen. Ich müsste also den Satz so auslegen, dass die einseitige Wahl von solchen Betriebsräten, wie wir sie haben wollen, widerspricht der Ausmerzung der eigentlichen Kapitalisten. Dann müsste ich meinen,

...rung. (Beifall) Ich kann mir sogar vorstellen, dass in den
Köpfen gewisser Leute die Sozialisierung so verstanden wird, da sie
den Interessen der Privatkapitalisten widerspricht ist sie keine
rechte Sozialisierung. (Lachen) Dann aber, m.s.v.A. dann müssen
wir uns schon gestehen, dass wir uns eben selbst Begriffe machen
müssen über Sozialisierung, dass wir uns wahrhaftig von den Leuten
nicht aufdrängen lassen können die Begriffe von wahrer Sozialisierung
oder von dem, was dieser Sozialisierung widerspricht. Ein voller
Beweis scheinen mir solche Dinge zu sein, dass ganz gewiss dort nicht
viel Begriff von Sozialisierung ist, aber wo kein Begriff von Sozi-
alisierung ist, wird man auch, wenn man noch so sehr nach Gesetzen
schreit, keinen wahren Begriff von den Betriebsräten gewinnen.
Deshalb müssen wir uns schon entschliessen, als ein wahren Begriff
von Betriebsräten die Betriebsräteschaft zu schaffen und uns nicht
abbalten zu lassen davon, dass wir den Ziergärten des Systems der heu-
tigen wirtschaftlichen Ordnung die wildgewachsenen Betriebsräte ent-
gegenzusetzen. Wir müssen dazu den Mut fassen und wir müssen uns sagen:
aus der Institution derjenigen Betriebsräte die wir jetzt durch
Urwahl (das Nähere kann nachher in der Diskussion besprochen werden)
festsetzen, soll hervorgehen eine Betriebsräteschaft, die nun geeignet
sein wird, wirklich eine Grundlage für die Sozialisierung zu schaffen.
Dann kann es sein, dass die Sozialisierung wirklich marschieren wird,
während bis jetzt von dem Marschieren der Sozialisierung, nur dieje-
nigen Menschen sprechen von denen man genau sieht, dass die diese
wirkliche Sozialisierung mit einem kapitalistischen Gespenst in der
neueren Form, das sich aber vollsaugen soll mit allerlei Parasiten,
in Wirklichkeit verstehen.

Wenn wir das durchbringen, m.s.v.A. dann werden wir wahrhaftigen-
haft in uns auch entzünden können, diesen wildgewachsenen Wald von
Betriebsräten endlich in die Welt zu schicken damit nicht alles wie-
der verdorben werde durch die Zierpflanzen derjenigen, die nichts von
Sozialisieren verstehen. (Beifall)

D I S K U S S I O N :

Frau Uhl: Sie hat in Calw das Flugblatt des Bundes über die
Schaffung der Betriebsräte verteilt und hat erfahren, dass dort die
Arbeiterschaft wenig Interesse zeigt für die Schaffung von Betriebs-
räten. Sie bittet deshalb Herrn Dr. Rudolf Steiner, einmal dort ei-
nen Vortrag zu halten um die Menschen etwas aufzurütteln.

Herr Armbruster: Ist nicht zufrieden mit dem Verlauf der
Ereignisse, und findet mit dem "Sozialdemokrat", die Ausführungen
Dr. Steiners "pflaumenweich". Ausserdem findet er, dass "die Sozi-
alisierung nichts Neues" ist. Er erhofft Hilfe von einer neuen
Regierung.

Dr. Steiner: Ja, m.s.v.A. dass schliesslich im Sozial-
demokrat gestanden hat, dass meine Ausführungen pflaumenweich seien,
daraus habe ich mir dazumal nichts gemacht. Ich habe mir gesagt:
Es hat schon so viele Ausführungen gegeben über alle möglichen sozi-
alistischen und sozialen Programme, die wie saure Zwetschen
Zwetschen, die nicht reif geworden sind, geschmeckt haben, da
scheint es mir gar nicht so unstatthaft eigentlich zu sein, endlich
einmal die Pflaumen zur Reife zu bringen, dann sind sie ja bekannt-
lich weich. Man kann sich das auch so auslegen, wenn man es durch-
aus haben will. Das eine aber liegt mir doch sehr am Herzen, was der
Herr Vorredner gesagt hat, weil ich glaube, dass es vielleicht nicht
so sehr zu unserem Verstand als zu unserem Willen sprechen soll.
Es wird ja vielleicht richtig sein, wenn man sagt: Wenn dazumal, als
die Revolution 1918 aufgetreten ist, in der Weise, wie das heute ver-
sucht wird von der Dreigliederung, von der Sozialisierung, gesprochen